

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Post-Betragshaltung: 5. Nachtrag Nr. 6466.

Illustrierte Wochenschrift

Inserate: Die 6 spz. Komparativ-Bette 1 Mk. 50 Pf.
Bei Wiederholungen entsprechend hoher Rabatt.

(Alle Rechte vorbehalten)



Stützen der ‚Gesellschaft‘



Meine Mutter sang
über meine Wiege,
bis zu Flur und Stiege
flog der süsse Klang.

Meine Mutter wand
Garn im Sonnenschein,
und sie hatte eine
zarte weisse Hand.

Mutter war sehr schön,
hör' ich Alle sagen,
und ich will nicht klagen,
dass ich es nicht gesehn.

Emanuel v. Bodman

Fidus.

28. 11. 20

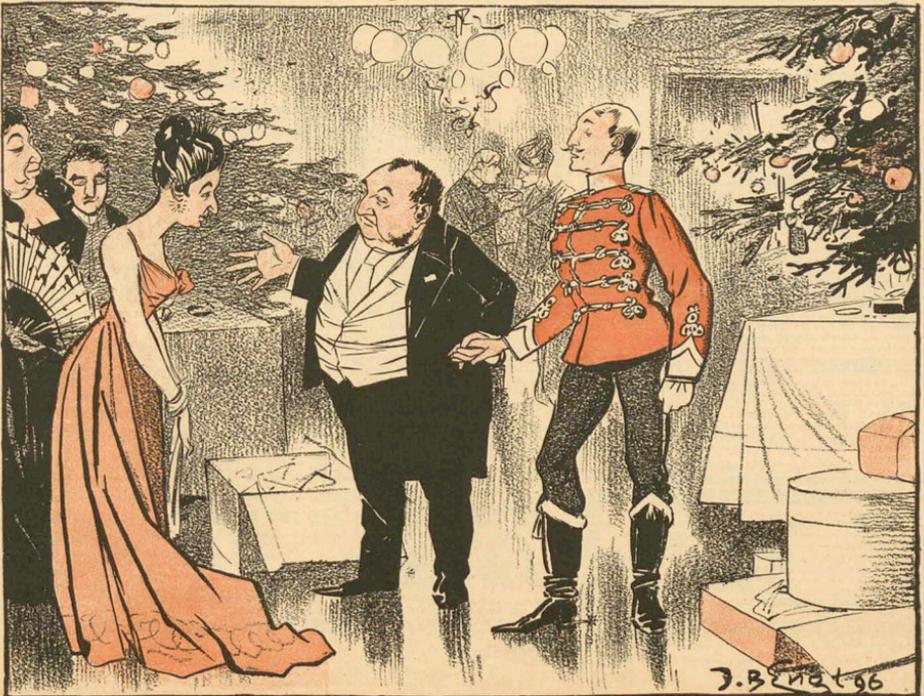
(Zeichnung von Fidus)



„Nach meinem Tode wird man mir bereits ein Denkmahl errichten!“ — „Das glaube ich nicht, Herr Doktor, aber vielleicht wird man Sie ansopfen.“

Erbriskindchen

(Zeichnung von J. B. Engel)



J. B. Engel '96

„Du, Nefeff, bekommst das teuerste Geschenk. Es kostet mich dreimalhundertsechzigtausend Mark!“



Hüpf nicht mit leichtem Fuß
In den tollen Schrit hinein!

Stürz dich in das Meer der Zufu,
Wafche deine Seele rein!

Wah! du doch auf diesen Küsten
Deinen Dufch weiß wie Schnee,

Nur um dich damit zu brühen
Abends in der Soirée.

Liebespiel

Von Ludwig Wolff

Die frühe Zusammenkunft des Winteranfangs überzog ungenüß und unfirt alle Dinge mit einem feinen Schleier. Im Ort brannte ein feines Feuer, das gute, goldige Strahlen ausstrahlte, die heimlich und trübsinnig in der Luft stützten. Eine tiefe Stille herrschte in dem Räume, das man das Schweben leise Stimmen zu hören konnte. Verflümmen und unheimlich drang der Stimmenflut herein, wie aus weiter, weiter Fern, wie aus einer anderen Welt. . .

„Guten Sie, gnädige Frau,“ fragte er höflich, um die Stimmung nicht zu verändern, „haben Sie jemals mehr und aufsticht geliebt, so geliebt, daß Sie sich nicht lagen müßten: da hat sich nicht gefügt, es war eine Zerknirschung, eine Verwirrung, ein Schmelzen der Sinne.“

„Ach, haben Sie mir mit der Liebe an,“ entgegnete sie bitter, mit einem feineren Zug im Munde, „Sie hätte mich nicht geliebt, wie Sie die Liebe in gewisse Worte umgibt und sie dann am dem Wartepflege laßt aller Welt vorzuziehen.“
„Sie hat meine Frage ausgedrückt, gnädige Frau,“ begann er von neuem beruhigend, „ich erlaube mir zu fragen, ob Sie jemals mehr geliebt haben?“

„Ach, . . . sollen Sie mich nachdenken.“
„Sie dürfen unerschrocken und lebhaft in dem stillsten Zimmer herein, wie um etwas Neues, Verwunderliches herbeizuliegen. Und dann werden Sie Ihre Pupillen, und ein hüßes, freudiges Lächeln spielen um Ihren Mund.“

„Ja, . . . einmal, . . . ich, . . . gläubig, einmal habe ich so geliebt, wie Sie es gemeint, aber es läßt sich ja nicht sagen. Wenn ich es Ihnen erzähle, wird es Ihnen mit alljährlich wiederholen.“
„Es war, . . . es war in der Oper, wo ich Ihnen erzählt habe. Ich war den ganzen Abend unruhig und aufgeregter, das Gefühl eines Glückseligen, das mich warzte, hinter das meine ganze Seele, tiefste in allen Hinsicht. Sie dürfen darüber nicht lächeln, nur Frauen haben manchmal solche abnormale, belagerten Begierde.“

„Im zweiten Aufzuge erschien ein Fremder von mir mit frischeren Augen mit, der mir vornehmlich zu werden mußte. Und das war Er.“
„Das erzie, was mir an ihm selbst, war seine Stimme. Sie hatte die eigentümliche Töne, die alle meine Reize in Schwärmer bringen und was Ihre Schwärmer über den Namen des Fremden.“
„Er ist mir, . . . Ich hab ihn ein, mich zu befehlen. Ich er kann, oft und öfter, jede Woche, jeden Tag, das Wohlgefallen habe ich begreifen, der Mann war wirklich fähigstündlich dabei ist, ich hätte damals stummzusehen.“

„Er liebt mich. Ihre Wille das ja gleich. Die Stimme, die Klänge, der Gang, jedes Gelingen verrät es mich. Es muß eine feinerliche, unheimliche Liebe für ihn gewesen sein. Ich hätte eine taubstille Zeit an einen Feind. Es kam mir gar so familiär vor, daß ich ein alter Mann noch lieben konnte. Ich suchte ihn auf jede mögliche Weise zum Wohlstand zu verleben. Ich dachte es mir sehr wohl, wenn er zu meinen Füßen niederfallen und ich selbstbewußt zu ihm lagen würde, daß ich seine Liebe nicht erwidern könnte, aber auf seine Freundschaft folgte ich.“

„Doch er sprach kein Wort zu mir von seiner Liebe. War seine Miene nur geübelt und gemartert und seine Augen blühen trübe, daß es mich nicht für Drey fittet.“
„Und eines Tages . . . eines Tages kam er nicht mehr. Sein feines Gewand erfuhr ich, daß er vertrieben war und nie mehr hierher zurückkehren wollte. Und jetzt geschah das Schlimme. Durch ein Versehen und unvorsichtig, kann immer finere und heller blüht in mir eine tolle, reine Liebe in dem alten, hohen Mann an. Ich habe ihn nicht weitergesehen, ich weiß nicht von seinem ferneren Schicksal. Aber heute noch, Sie dürfen darüber nicht lächeln, erollt in mir, wenn ich an ihn denke, eine tiefe, feinerliche Schwärmer noch ihm auf, und er ist mir die liebste der Iden geblieben.“

„Ein hübscher Schwärmer leucht bei wieder über den Namen. Die Plümmen der Fäden fallen und werden unruhig. Drinnen hatte ich ein Bild aufgemacht und packte firtlich an die Fenster.“

„Und Ihren Sie sich nicht,“ fragte er nach einer Weile, „es wird natürlich, nicht Willkür und hätte Selbstverleugung?“

„Rein.“
„Dann sagte sie:“
„Ich mußte aber auch Sie mit Ihre Weisheit erzählen.“
„Das kann ich können. Denn meine Weisheit ist eine bittere Katze gegen Ihre Weisheit, und ich bin es nicht verlegen, Ihnen zu sagen. Und dann ist es auch sehr unheimlich für mich. Die Frauen, Sie dürfen mit in nicht reden gehen. Ich behaupte, als er die Frau, mit der sie in Verbindung kommen, stimmt und für das ganze Leben.“
„Sie kann und Müdigung vor ihrem Gesicht und mehr die Liebe zeigen, aber aber das . . . Begegnung. Und ich ein einziges, schmerzliches Erlebnis fittig in mich immer noch, und wie Frauen es nie vergreifen, nie verweihen. Es gerät in mich, was Jung und edel ist. Und wie können kann an nicht mehr glauben, an nicht mehr hoffen.“

„Das ist freilich hart.“ Und sie hatte für hinaus:
„Und Sie haben nie ein Erlebnis gehabt.“
„Ja.“
„Ich bitte, erzählen Sie es mir.“
„Ich werde gerade sein.“
„Sollen Sie mich zwingen.“
„Ich trau kaumlich gerade ich in die Weisheit ein. Ich meinen vertriebe ich in dem Punkte eines Freundes meines Rates. Der hatte eine junge Frau. Jetzt weißer Sie ich alles.“

„Bitte, weiter.“
„Seine Gewissensbisse will ich Ihnen nicht beschreiben. Ich verachte den Mann wie einen Gott. Und ich liebe seine Frau, und sie liebt mich. Die Frauen und die Liebe liegen. Es entstand das Schicksal. Wie waren sehr glücklich, ich gläubig, einen Mann lang. Ich liebe das Werk mit einer noch unruhigeren, erheiterten Liebe, mit einer Liebe, die Jung und edel war, die noch eine Enttäuschung erdulden sollte und die mich nicht umgibt, daß alles auf dieser Welt ein Gebrauchen muß.“

„Ich hab eines Tages in das Haus kam, rief mich der Hausherr in sein Cabinet. Er war ein gültiger Willkür, der für die armenhüßigen Leute anderer Dinge ein mitleidiges Wohlthun hatte. Freundschaft freute er mir auf die Schwärmer und sagte:“

„Dann, wenn Sie diesen annehmen dürfen, mir ich Ihnen erlauben habe.“
„Meine Frau begannen zu schluchzen. Wie rater Sie! Ich konnte mir vor den Augen. Er schien nicht zu bemerken, sondern blickte sich um und ging schliefend gar Thüre hinaus.“

„Der Brief habe ich erst in Paris gelesen. In meine Liebe war verzerrt worden. Wenn gab ganz genau an, wo wie und gefahren getroffen haben und wo wie mich morgen treffen werden. Aber das noch gehen hat? Ich kann lange nach. Dann ist es mit wie Schwärmer von den Klagen. Die Schwärmer werden, aber die eigentümlichen H. Ich habe, die in einem noch anderen Erzählung, haben mich auf die Spur gefahren. Und dann habe ich ganz klar gesehen. Sie, Sie selbst, . . . ah! wie schändlich ist das! Ich hab den anonymen Brief gefahren, um mich abzufittieren, wie man ein läßiges und erheitert Thier abfittet.“

„Schweigen. Unblich sagte die junge Frau schluchzend:“
„Das ist freilich hart.“
„Und nach einer Weile:“

„Was eigentlich, setzen Sie, Sie hat doch sehr gut gemacht. Sie liebt Sie nicht mehr und wollte mit Ihnen brechen, ohne Ihnen mehr zu thun. Und wenn man die Sache genau überlegt, . . . nur auch Liebe zu Ihnen hätte die besten Weg gemacht. Freilich, Sie hätten nicht behälters kommen dürfen.“

„Sie haben vollkommen Recht, gnädige Frau,“ sagte er höflich, „und der kammie Brief, der war . . . ein Liebesgedicht. Aber nicht!“

„Sie ist ich erlaucht und verlegen an. Sind den den Augen brauen nach eine feine Falte an.“
„Dann sagte sie:“

„Ich, lassen Sie mich Schwärmer, die mich nur fittigen. Aber nicht haben mich von beiden Weisheiten erfahren, nämlich daß wie zwei einander ganz unheimlich lieb. Sie können den Frauen keine Worte Liebe mehr entgegenbringen, und ich, ich liebe einen alten, lustigen Mann.“
„Sie lachte nervös auf und warf ihm einen feinsten, schiefen Blick zu.“
„Er wurde in verlegenes Schwärmer.“
„. . . Eine Lampe in das Zimmer getreten.“

Auf der Hochzeitreise

(Zeichnung von E. Ch. Selzer)

Th. Th. Heine. 95



Humboldt-Verlag

„Sei nicht traurig, liebe Marie, daß du aus niederem Stande bist. Mit der Zeit wird es mir schon gelingen, dich zu mir empor zu ziehen.“